

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 20 (1928)
Heft: 3

Buchbesprechung: Literatur über Arbeiterbildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch die eigene Einsicht und Nachprüfung so gefördert werden kann, dass man überall diese Fürsorge aktiv auswirken lässt, dann empfindet auch der Wanderer, dass Solidarität kein leeres Wort ist. Und in solchen Lagen bleiben derartige Empfindungen jedem Menschen dauernd haften und sind der beste Halt im spätern Leben.

Literatur über Arbeiterbildung.

Nur langsam bricht sich die Arbeiterbildungsbewegung Bahn. Nach einem raschen aber vorübergehenden Aufflackern in den Jahren sozialer Hochspannung ist sie auf dem Weg ruhiger Aufbauarbeit. Es ist begreiflich, dass sie zuerst alle Kräfte, die sich ihr zur Verfügung stellen, absorbiert für die Lösung der praktischen Gegenwartsaufgaben. Woran es noch fehlt, das ist die systematische Durchdringung der Bildungsarbeit sowohl in bezug auf ihre grundsätzlichen Ziele wie auf ihre Methode und ihren Stoff. Wohl gibt es schon zahlreiche Schriften, die aus der Praxis herausgewachsen sind und eine Reihe von Einzelfragen der Arbeiterbildung behandeln. Sie können jedoch noch gar keine Systematik bieten, weil die ganze Bewegung noch zu jung ist und vielfach noch im Stadium des Experimentes steckt. Doch auch diese Behandlung von Einzelfragen ist von grossem Wert, und ich möchte hier auf einige Veröffentlichungen hinweisen, die in jüngster Zeit erschienen sind.

Ein ganz besonders wertvolles Buch hat **Angelica Balabanoff** geschrieben, das in der Schriftenreihe «*Neue Menschen*» herausgekommen ist.¹ Wer darin liest, wird zwar bald erklären: Genossin Balabanoff schreibt ja gar nicht über Erziehung, sondern über Agitation und Propaganda. Das ist wahr, allein sie fasst Agitation ganz anders auf als der gewöhnliche Feld-, Wald- und Wiesenagitator. «*Die agitatorische Tätigkeit stellt die grössten Ansprüche an die geistigen und ethischen Leistungen desjenigen, der sich der Agitation unter den Massen widmet.*» Mit äusserster Schärfe wendet sie sich gegen alle Mittel der Demagogie und der Opportunitätspolitik. «*Der Agitator soll die Massen zum Nachdenken veranlassen auch darüber und gerade darüber, was sie nicht gerne hören.*» Aber sie fordert noch viel mehr vom Agitator. Er soll in seinen Zuhörern nicht nur das Bewusstsein ihrer Klassenlage wecken, er soll in ihnen auch den Willen pflanzen, neue Verhältnisse und **neue Menschen** zu schaffen; und das kann er nur, wenn er stets strengste Selbstkritik übt, wenn er selbst imstande ist, Opfer zu bringen, d. h. wie die Verfasserin schlicht sagt, seine Pflicht zu erfüllen, noch klarer: wenn er «*keinen Widerspruch zwischen Wort und Tat bei sich selbst*» duldet. Wer wagt noch zu bestreiten, dass dieser Agitator auch **Erzieher** ist

¹ *Angelica Balabanoff. Erziehung der Massen zum Marxismus.* E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin. 164 Seiten. Kart. Mk. 2.50.

im besten Sinne des Wortes? und dass hier die tiefsten Grundsatzfragen der Arbeiterbildung aufgerührt werden? Ich bin nicht mit allen Ansichten einverstanden, die in diesem Büchlein vertreten sind (z. B. das religiöse Problem betrachtet Balabanoff durch eine marxistische Hornbrille), aber ich halte es für eines der besten aus der sozialistischen Literatur der letzten Zeit. Und warum vermag Angelica Balabanoff mit ihrem Wort so zu packen? Weil es von hohem sittlichen Ernst getragen ist. Weil ihre ganze Persönlichkeit daraus spricht. Möge die Arbeiterbildungsbewegung davon durchtränkt werden.

In diesen Zusammenhang gehört auch das Schriftchen eines Schweizers, das zwar einen ganz andern Charakter hat, aber von demselben revolutionären Feuer durchglüht wird: *Fernand Petitpierre, Der Arbeiter und die Schule.*² Der Frauenfelder Lehrer will im Arbeiter den Willen wecken, Gestalter der Zukunft zu werden. Bäumt euch auf — ruft er uns zu — gegen die heutige Schule, diese Zwangsanstalt, die das Volk zur Unterordnung erzieht und damit den Krieg verschuldet hat. Die neue Schule will: « Selbstbildung, Selbsterziehung durch Selbsttätigkeit und Selbständigkeit ». Petitpierre deckt schonungslos die Schwächen der heutigen Ordnung und Erziehung auf. Ich fürchte nur, zu dem, was er will, fehlen die Kräfte. Er sagt selbst: « Wie viele werden da Kleinbürger sein, zu denen Familie und Schule sie machten in jahrelanger Gewöhnung! » Grundsatz der Erziehung muss aber auch sein, nicht mehr niederzureissen, als wieder aufgebaut werden kann und jede solide Aufbauarbeit muss sich nach den vorhandenen Kräften richten.

Und nun zwei Broschüren über die *Methode* der Arbeiterbildung. *Albert Kranold* untersucht die Bedingungen wirklicher Volksbildung.³ Er berichtet von seinen Erfahrungen aus der Bildungsarbeit, hauptsächlich mit Industriearbeitern. Der Volksbildner muss an den bei den Erwachsenen ja so reichen Erfahrungsschatz anknüpfen; er hat indessen, bevor er richtig bilden kann, auch die vielfach vorhandene Verbildung zu beseitigen. Kranold wendet sich ferner gegen die Suggestion, die zu dem hohlen Argumentieren und Ueberreden führt, das leider so oft die Diskussionen vergiftet; die Bildungsarbeit will zu sachlicher, überzeugender Auseinandersetzung erziehen. Die Bildungsmethode, die nötig ist, um diese Zwecke zu erreichen, ist die *Arbeitsgemeinschaft*. Sie begegnet anfänglich Schwierigkeiten, weil die Schüler sich gewöhnlich nicht leicht zum Reden bringen lassen.

Ein bestimmter Typus einer Arbeiterbildungsstätte wird in der Schrift von *Richard Seidel* dargestellt, nämlich die *Be-*

² *Fernand Petitpierre. Der Arbeiter und die Schule.* Verlag der Zelle, Zürich-Zollikerberg. 32 Seiten.

³ *Albert Kranold. Von den Bedingungen wirklicher Volksbildung.* Thüringer Verlagsanstalt, Jena. 40 Seiten.

tr i e b s r ä t e s c h u l e.⁴ Der Verfasser, ein erfahrener Gewerkschaftsführer und Arbeiterbildner, kennzeichnet zunächst Wesen und Aufgabe der Betriebsräteschule. Mancher Leser denkt vielleicht, das interessiere uns in der Schweiz nicht, da wir doch keine Betriebsräte haben. Diese Auffassung ist falsch. Das Betriebsrätensystem ist ein Stück Wirtschaftsdemokratie, auf die wir alle hinstreben. Und wenn wir schon noch keine gesetzlichen Rechte haben, die Schulung zur Wirtschaftsdemokratie ist trotzdem notwendig. Genosse Seidel kommt zu genau denselben Forderungen wie Kranold: Sachliche Bildung in Arbeitsgemeinschaften, die sich bewährt haben als beste Methode, um Ungeübte zu systematischer Denkarbeit zu bringen. Ausgangspunkt ist der Erfahrungskreis der Teilnehmer, vor allem der Betrieb, von da aus muss auf die allgemeinen Zusammenhänge in Wirtschaft und Gesellschaft übergeleitet werden. Ein bestimmtes Lehrpensum im Sinne unserer Schulen kann nicht gefordert werden. Neben der Erarbeitung der für die Praxis nötigen Kenntnisse ist auch die Erziehung der Persönlichkeit notwendig. Die meisten der sehr beachtenswerten Ausführungen haben auch für unsere Bildungsarbeit Geltung.

Da die Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft sich mehr und mehr den kulturellen Problemen zuwenden, sei hier auch der Bericht erwähnt über die Tagung des deutschen Sozialistischen Kulturbundes in Blankenburg. Reden und Diskussionsvoten sind zusammengefasst unter dem Titel «*S o z i a l i s m u s u n d K u l t u r*»⁵ publiziert worden. Da wird vom sozialistischen Standpunkt aus Stellung bezogen zur Wissenschaft, Kunst, Erziehung, Volkswohlfahrt und Gesundheitspflege. Weitere Themata betreffen die Wege und Mittel sozialistischer Kulturarbeit. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf die einzelnen Referate einzugehen. Doch dieser Bericht zeugt von ernstem Ringen um eine Neugestaltung des kulturellen Lebens.

M. W.

Tagesfragen.

Der Kampf um den Achtstundentag, der sich eine Zeitlang mehr in Form des Stellungskrieges abspielte, wird wieder lebhafter und kann im Laufe der nächsten Jahre wichtige Entscheidungen bringen. Kaum war der Beschluss des Internationalen Gewerkschaftsbundes bekannt, wonach die diesjährigen Kundgebungen am 1. Mai in den Dienst der Propaganda für den Achtstundentag und für die Ratifizierung des Abkommens von Washington zu stellen sind, kam auch die Gegenoffensive: die Ankündigung des englischen Regierungsdelegierten, seine Regierung werde das internationale

⁴ *Richard Seidel. Die Betriebsräteschule.* Verlag der Arbeitsgemeinschaft in Berlin. 68 Seiten.

⁵ Zu beziehen vom Sozialistischen Kulturbund, Berlin SW 68, Lindenstrasse 3.